

Tanzes nicht erharren und sprach zu dem Manne: Ach, lieber Herr! ich will flugs hingehen und das alles meinem lieben Söhnlein Hänschen schreiben, dass er ja fleißig bete und wohl lerne und fromm sei, auf dass er auch in diesen Garten komme; aber er hat eine Muhme Lene, die muss er mitbringen. Da sprach der Mann: Es soll ja sein, gehe hin und schreibe ihm also.

Darum, liebes Söhnlein Hänschen, lerne und bete ja getrost und sage es Lippus und Josten auch, dass sie auch lernen und beten, so werdet ihr miteinander in den Garten kommen. Hiermit sei dem allmächtigen Gott befohlen und grüße Muhme Lene und gib ihr einen Kuss von meinetwegen.

Dein lieber Vater

Martinus Luther.

273. Karl V. an Luthers Grab.

• Ein Kaiser stand an Luthers Ruhestätte,
mit stiller Ehrfurcht denkend des Begrabnen,
von tiefem Ernst das Antlitz übernachtet;
da naht ein feiger Höfling dem Erhabnen,
der schon im Geist sein eignes Todtenbette
erschaut, indem er fremden Staub betrachtet.
Und jener spricht: „Verachtet
hat deine Macht der Ketzer, darum strafe
ihn noch im Tod, verbrenne den Unbänd'gen,
der unerhörter Neu'ung sich erfrechte!“
Doch der Gewalt'ge sprach: „Lutherus schlafe!
Ich bin ein Herr und Kaiser der Lebend'gen,
und über Todte hab' ich keine Rechte!“

274. Melanchthon.

Der treue Gefährte und Helfer Luthers, Philipp Melanchthon, war den 16. Februar 1497 zu Bretten in der Pfalz geboren, wo sein Vater, ein geschickter Waffenschmied und ein gottesfürchtiger, ernstgesinnter Mann, ihn und seinen jüngeren Bruder Georg in guter Zucht hielt.

Früh zeigte sich in dem jungen Philipp eine mächtige Lernbegierde, vorzüglich eine große Anlage für Sprachen und Wissenschaften, so daß er schon im Knabenalter zu einer Gelehrsamkeit gelangte, welche Jedermann bewunderte. Die lateinische Sprache erlernte er im Hause seines Großvaters bei einem Lehrer, welchen Melanchthon nachher dankbar rühmte. Hierauf kam der Knabe in die gelehrte Schule zu Pforzheim, wo er einen vorzüglichen Lehrer der griechischen Sprache fand. Schon in seinem 13. Jahre konnte er die Universität Heidelberg beziehen, in seinem 14. Jahre wurde er Doktor der Philosophie. Seinen wissenschaftlichen Ruf begründete er in Tübingen durch Herausgabe einer griechischen

Sprachlehre. Doch blieb die Theologie das Hauptfeld seines Forschens, und besonderen Eifer wendete er dem ursprünglich in griechischer Sprache geschriebenen neuen Testamente zu. Sechs Jahre lehrte Melanchthon in Tübingen.

Als Kurfürst Friedrich der Weise sich nach den gelehrtesten Männern zur Hebung seiner Neubegründeten Universität Wittenberg umsah, wurde ihm als ein ausgezeichnete Lehrer Melanchthon empfohlen. Melanchthon stand in seinem 21. Jahre, als er Tübingen verließ. Sein Eintritt in die sächsische Universität Wittenberg erfolgte 1518. Luther erkannte bald Melanchthons ganzen Werth und schrieb in einem Briefe an Spalatin über ihn: „Ich danke es meinem guten Philipp, daß er uns griechisch lehrt. Ich bin älter als er, allein das hindert mich nicht, von ihm zu lernen. Ich sage es frei heraus, er versteht mehr als ich, dessen ich mich auch gar nicht schäme.“ Melanchthon fand großen Beifall in Wittenberg, und in den Vorträgen, die er über das neue Testament hielt, sah man 2000 Zuhörer, und weit darüber, versammelt. Die nicht in den Bänken Platz fanden, kletterten an den Fenstern empor und lauschten von oben herab. Sogar aus Italien, dem damaligen Sitze der Wissenschaft, und aus dem rauhen Norden kamen Studierende, um Körner der Weisheit aufzulesen und mit fort in die Ferne zu tragen. Auch Fürstensöhne saßen zu Füßen des kleinen unscheinbaren Mannes.

Welche andere Universität hatte aber auch zwei Lehrer, wie Luther und Melanchthon aufzuweisen! Die beiden Männer hatten sich schnell an einander angeschlossen. Sie unterstützten sich gegenseitig bei dem großen Werk der Bibelübersetzung. Melanchthon war eine milde, sanfte Natur, die sich an Luther als den Stärkeren lehnte. Wie er als einer der ersten Förderer des protestantischen Kirchenglaubens geschätzt wird, so ist auch sein Verdienst um die höhern und niedern Schulen Deutschlands hoch zu halten, weshalb ihm seine Zeitgenossen den Namen: „Lehrer Deutschlands“ gaben. Er wollte die Menschen durch die Wissenschaften veredeln. Melanchthon lebte bis zum Jahre 1560.

275. Der dreißigjährige Krieg und Gustav Adolf.

Im Jahre 1618 entbrannte ein großer Religionskrieg zwischen den Katholiken und den Evangelischen in Deutschland. Weil er fast ohne Unterbrechung bis zum Jahre 1648 geführt ward, so hat man ihn später den dreißigjährigen genannt. Kein anderer Krieg hat soviel Elend über Deutschland gebracht als dieser. Weit und breit wurden die blühendsten Landschaften nicht nur lichterloh verheert, und entsetzliche Grausamkeiten verübt, sondern